

Werk

Titel: Bücherschau

Ort: Berlin

Jahr: 1904

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273_0006|log57

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Aufzeichnungen und Aufnahmen im Besitz der Herren de Stuers und Peters vor. Vor allem werden die alten Vorarbeiten der ehemaligen „Rijksadviseurs“, die in den „Mededeelingen der R.“ nur zum kleinen Teile s. Zt. veröffentlicht wurden, dem Ausschuß manche Erleichterung bieten, wohl auch die Aufnahmen und Arbeiten von Ewerbeck, Ysendyck und des Untergezeichneten.

Der angeführte Bericht gibt nun die Grundsätze, nach welchen der Ausschuß das vorbereitete Inventar anlegen will. 1. Das Inventar soll enthalten: Angaben des Zustandes, des Besitzers, der Baustoffe, der Zeitbestimmung, ferner des Urhebers oder Vertreters, und soll umfassen: a) Alle Bauten bis 1850, die architektonischen Wert besitzen oder geschichtlich irgendwie denkwürdig sind; b) alle Gegenstände von entsprechendem Wert, die zu Bauwerken Beziehung haben. Dabei soll für die Veröffentlichung die folgende Reihenfolge gelten: 1) Vorgeschichtliche und römische Denkmäler; 2) Bestandteile der städtischen Befestigung, Verkehrswege und ihre besonderen Merkmale; 3) Burgen; 4) bürgerliche öffentliche Bauanlagen; 5) Kirchen und Wohltätigkeitsanstalten; 6) Privatanlagen; 7) Verschiedenes. Bei den Kirchen sind folgende Vermerke ins Auge zu fassen: 1) Eigentümer und Benutzer; 2) die volkstümliche Bezeichnung, falls eine solche dem Namen des Patrons voraufging; 3) Geschichtsquellen; 4) Zeitpunkt der Erhebung zur Parochialkirche und Einführung ihrer Satzungen; 5) ihre Lage, Orientierung, Höhenmaße, ob freistehend oder eingebaut; 6) kurze Geschichte des Baues und seine Veränderungen; 7) Wiederherstellungen nach 1850 (Name des Architekten); 8) und 9) Verschiedenes. Den Gebäuden sind die festen und beweglichen Einrichtungsgegenstände unmittelbar anzureihen. Auf eine Eingabe des Reichsausschusses hat der Bischof von Roermond seinen Geistlichen anbefohlen, den Mitgliedern der Kommission überall die Besichtigung der Kirchen und ihrer Denkmäler zu gestatten und zu erleichtern. Leider ist über die Geldfrage des Unternehmens vorläufig zu bemerken, daß die im Jahre 1903 von dem Parlament jenem Reichsausschuß bewilligten 6000 Gulden nicht einmal für die Anfangskosten ausreichen.

Berlin.

G. Galland.

Bücherschau.

Alt-Prag. 80 farbige Reproduktionen der Aquarelle von W. Jansa mit Begleittext von J. Herain und J. Kamper. Prag 1901 u. 1902. Kunstverlag B. Kočí. In Folio. 20 Lief. mit je 4 Bildern und je 4 Seiten Text. 5. bis 20. Lieferung. Preis der Lief. für Österreich-Ungarn 5 Kronen, für das Ausland 4,50 M.

Die vorliegenden sechzehn Hefte des an dieser Stelle bereits angezeigten Werkes halten vollauf, was ihre Vorgänger an Text und Bildausstattung für die würdige Behandlung des wirklich einzigartigen Stoffes in Aussicht stellten. Sie zeigen nicht allein das redlichste Bemühen, aus dem staunenswerten Reichtum der altchürwürdigen Kaiser- und Königstadt an der Moldau das künstlerisch am meisten Hervorragende wirkungsvoll zur Geltung zu bringen, sondern lassen in den beigegebenen Blättern auch tatsächlich eine künstlerisch feinfühligere Auswahl erkennen, welche die malerischen Reize weltvergessener Winkel und Bauten aussprechend erschließt. Vom Standpunkte des Landschafters wie des Architekturalers bekundet Jansa eine geschickte Hand, greift den Vorwurf überwiegend an günstigster Stelle und bei günstigster Beleuchtung heraus und sammelt einen künstlerisch um so wertvolleren Stoff, als gerade in Prag während der letzten Jahre die Niederlegung alter Bauwerke schonungslos über manches Stimmungsvolle und für das Stadtbild Bezeichnende hinweggegangen ist und in den hier wiedergegebenen Aquarellen einzelne bereits nicht mehr vorhandene Bauwerke festgehalten erscheinen. Geschichtlich bedeutsame Stätten, hervorragende Schöpfungen der Bau- und Bildhauerkunst, Ansichten von mitunter geradezu mittelalterlichem Gepräge reihen sich zu einem eigenartigen Prachtwerke aneinander. Ob uns Jansa auf den Kleinsaitener oder auf den großen Altstädter Ring, in den so malerisch ansteigenden Fürstenbergischen Garten mit seinen Treppen, Terrassen und dem Gloriette oder in den Hof des ehemaligen Palastes der Grafen Wrthba führt, ob er die Blicke auf das Skretahaus in der Teingasse oder in die Georggasse auf dem Hradschin lenkt, ob er die mächtigen Dintzenhoferbauten, die Kirche St. Maria de Victoria oder das geschmackvolle Portal des Hauses „Zu den zwei goldenen Bären“ in den Brennpunkt allgemeiner Aufmerksamkeit rückt, überall findet und bietet er tatsächlich Beachtenswertes. Architekt, Maler, Geschichtsforscher und Kunstfreunde werden sich von dem in so schöner Form Gebotenen in hohem Grade befriedigt fühlen. So bietet z. B. S. 52, 64 u. 76 Interessantes über die Baugeschichte der Nikolauskirche auf der Kleinsaiten, über den Umbau der Thomaskirche durch Kilian Ignaz Dintzenhofer und ihre Ausschmückung durch den Maler Wenzel Reiner sowie über die Vollendung des Palais Clam-Gallas. Durch die Persönlichkeiten der Besitzer lenken einzelne Privathäuser die Aufmerksamkeit auf sich; nächst dem Hause des bekannten böhmischen Malers

Skreta (S. 56) sei besonders das 1729 umgebaute Haus des Steinmetzmeisters Andreas Kranner in der Sporkgasse genannt. Als ein noch viel zu wenig gewürdigtes Werk stellt sich das ehemalige Palais des Grafen Michna, jetzt k. und k. Zeughaus, auf dem Anjezd dar, wichtig für den Übergang der Spätrenaissance zum eigentlichen Barockstile. Leider vernüßt man hier wie an anderen Stellen die Vertiefung der rein künstlerischen Würdigung, gegen welche das rein Geschichtliche — ab und zu selbst mit belanglosen Mitteilungen — überwiegt.

Der Text ist mit viel Umsicht und Sorgfalt gearbeitet und sucht auch Neues mit Heranziehung entlegener Quellen für die Künstlergeschichte zu bieten, so z. B. S. 29 den Herkunftsnachweis der Familie Brokoff, welcher Name auf derselben Seite nicht zugleich Brokof gedruckt werden sollte. Wenn auf S. 32 bei Besprechung des Prager Emausklosters den Mönchen der Beuronener Schule vorgeworfen wird, es sei bei ihrer Wiederinstandsetzung der nahezu ganz verwahrlosten Kirche „eine große Anzahl wertvoller Kunstwerke und Altertümer“ zugrunde gegangen, so hätte billigerweise auch hervorgehoben werden müssen, daß die Zeit des uraquistischen Konsistoriums die unseligste für das Haus gewesen ist und die Bildwiederherstellungen des 16. und 17. Jahrhunderts nur durch die Mißwirtschaft dieser Zeit notwendig geworden waren. Zu den wenigen wirklichen Unrichtigkeiten des Werkes zählt auf S. 83 die Angabe, daß die Triforiuminschrift über der Parlerbüste im Prager Dome auch „das Grabmal der böhmischen Könige“ nenne. Dasselbe ist, wie z. B. bei Neuwirth, Peter Parler von Gmünd, S. 114 u. 115 ersichtlich, in dieser Inschrift überhaupt nicht angeführt. Eine Widerlegung mit Gründen ist die an dieser Stelle eingeflochtene Polemik gegen Behauptungen des Referenten keineswegs zu nennen; sie nimmt stellenweise einen solchen Charakter an, daß jeder Unbefangene sich fragen muß, ob der Wert eines so vornehm auftretenden Werkes gerade durch diese Art der Erörterung wirklich gewonnen hat. Im allgemeinen freuen wir uns aber aufrichtig des nun vollendet vorliegenden Werkes, dessen eingehende Betrachtung weiteren Kreisen wärmstens empfohlen werden kann. Sein Bilderschnuck ist eine erfrischende Quelle künstlerischer Anregung, sein Text bringt, ohne weitschweifig zu werden, die Aufschlüsse über die Entstehung der einzelnen Werke und behält durchweg glücklich im Auge, daß er nicht bloß Fachkreise, sondern überhaupt Gebildete anregen will.

Wien.

Joseph Neuwirth.

Die Bau- und Kunstdenkmäler des Herzogtums Oldenburg. Bearbeitet im Auftrage des Großherzoglichen Staatsministeriums. 3. Heft. Amt Kloppenburg und Amt Friesoythe. Oldenburg 1903. Gerhard Stalling. VII und 176 S. in gr. 8^o mit 80 Textabbildungen. Preis 6,75 M.

Die Bearbeitung des vorliegenden Heftes ist in denselben Händen geblieben wie die der im Jahre 1900 erschienenen, auf Seite 40 desselben Jahrganges dieser Zeitschrift besprochenen zweiten Folge. Bauinspektor Rauchheld, der wiederum die zeichnerischen Beiträge besorgte, ist in die Kommission eingetreten. An Baudenkmalern des Mittelalters bieten die hier behandelten Landesteile so gut wie gar nichts. Bis auf zwei in Kappeln und Stadt Friesoythe noch erhaltene schlichte frühmittelalterliche Kirchengebäude haben die alten Gotteshäuser bedauerlicherweise allerorten nüchternen Neubauten des 18. und 19. Jahrhunderts Platz machen müssen: nur einige Taufsteine aus romanischer Zeit und Reste spätgotischer Altarwerke finden sich noch hier und da, in die Neubauten übernommen. Mit um so größerer Ausführlichkeit konnte daher auch im vorliegenden Heft die geographische und geschichtliche Entwicklung sowie die Darstellung der vorgezeichneten Denkmäler behandelt werden. Es sind hier namentlich Steindenkmäler, Ringwälle und sogenannte „Landwehren“, mächtige Erdanlagen mit hohen Wällen und tiefen Gräben, die, wenn auch jetzt nur vereinzelt deutlich erkennbar, so doch noch rechtzeitig, namentlich durch die v. Altenschen Untersuchungen, in ihrem Verlaufe und in ihrer Bedeutung festgelegt werden konnten. Von besonderem Werte ist die am Schluß des Heftes angefügte Beschreibung des „Saterlandes“, eines merkwürdigen, rings von weiten Moorebenen eingeschlossenen Landstrichs, der, seit alters von friesischen Kolonisten besiedelt, abseits vom Weltverkehr eine kleine Welt für sich bildet, in der die sonst fast gänzlich untergegangene friesische Sprache noch lebendig ist.

Kbr.

Inhalt: Zwei Jugendwerke Hans Brüggemanns. — Die Stiftskirche St. Peter in Wimpfen im Tal. Eine eigentümliche Art der Dachbildung romanischer Kirchen in Deutschland. — Nabburg im bayerischen Regierungsbezirk Oberpfalz. Vermischtes: Tag für Denkmalpflege in Mainz. — Alte Stadtmauern in Forchheim. — Katholische Kirche in Heusenstamm. — Mittelalterliche Wandmalereien im Chorgewölbe der Dorfkirche in Lohse bei Nienburg a. d. W. — Brückenneubauten vom Standpunkte des Heimatschutzes. — Bericht des Niederländischen Reichsausschusses zur Herausgabe eines Inventars. — Bücherschau.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Friedr. Schultze, Berlin.
Verlag von Wilhelm Ernst u. Sohn, Berlin.
Druck der Buchdruckerei Gebrüder Ernst, Berlin.